Technik Musik Lebensart

HIFI-STARS

ISSN 1867-5166

Ausgabe 17
Dezember 2012 –
Februar 2013

Deutschland € 11 • Österreich € 12,30
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

www.hifi-stars.de

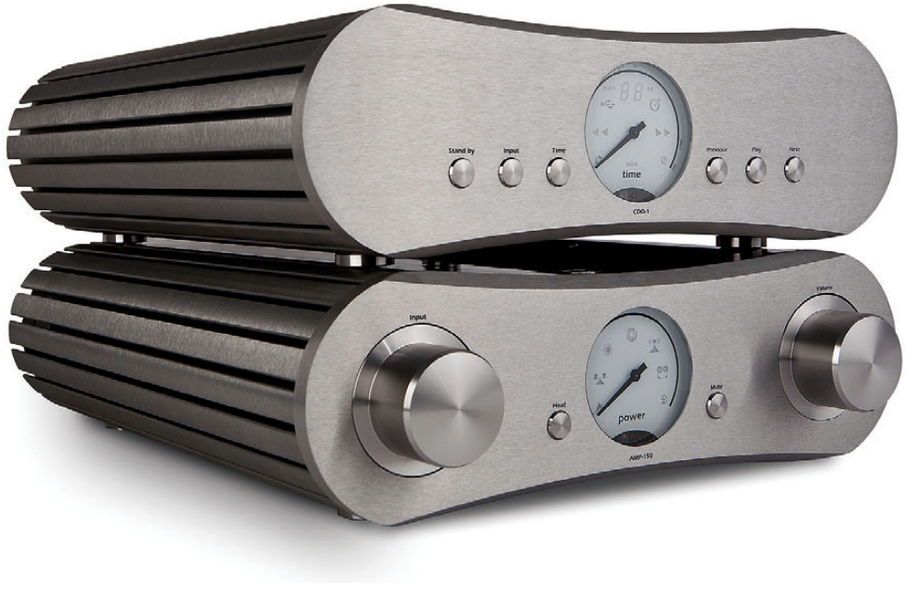
Kette von Gato Audio:
Vollverstärker AMP-150, CD-Spieler CDD-1 und Lautsprecher FM-6

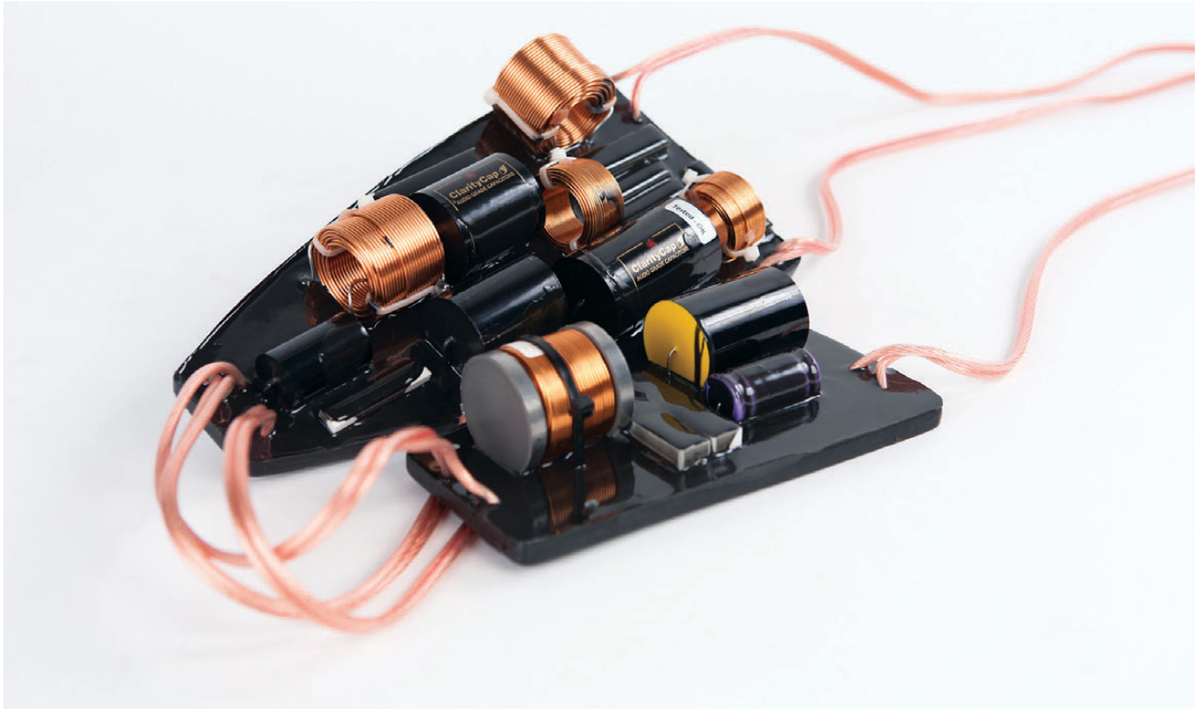
Ein Königreich für die Dänen

Wie schon beim Spendor-Artikel im letzten Heft, so war auch für diesen Bericht die diesjährige Münchner High-End der Auslöser. Als ich dort die Gänge der Messehallen durchstreifte, entdeckte ich mir noch gänzlich unbekannte Audiokomponenten, die mit ansprechendem Design auf sich aufmerksam machten und zudem sehr gut verarbeitet schienen. Gato Audio aus Dänemark ... aha, meine Stirn legte sich in Falten, ein dänischer Hersteller, dem es anscheinend erfolgreich gelungen ist, sich meinem hifidelen Horizont bislang zu entziehen. Daß es sich hierbei allerdings nicht um unerfahrene Branchenneulinge handelt, läßt sich beim Anblick von deren Produkten sofort erkennen - da muß jemand mit langjähriger Erfahrung und viel Sachverstand am Werk sein, soviel steht fest. Einmal kurz nachgefragt und tatsächlich...

Eine lange Geschichte

In den Fünfzigerjahren arbeitete Poul Rossing im Geschäft seines Vaters mit und sammelte dort erste Erfahrungen mit Elektrogeräten wie z.B. Radios und deren Service. Irgendwo zwischen all den Schachteln, Radios und Röhren entflammte wohl seine HiFi-Leidenschaft, die dazu führte, daß Rossing Ende der Sechziger „Rossing Electronics“ gründete. Eine Firma, die sich im Laufe der Zeit um den Vertrieb von internationalen Marken wie Audio Research, Luxman, Cabasse oder Fidelity Research kümmerte, um nur einige zu nennen. Poul Rossing war in Dänemark als Distributor etablierter HiFi-Marken sehr erfolgreich. Mitte der Siebziger begann er damit, Lautsprecher zu entwickeln und unter der Marke Avance zu fertigen und zu vermarkten. Diverse Umstände führten trotz des Erfolges später zum Verkauf der Marke nach China, wobei Rossing noch wesentlich an





Frequenzweiche á la Gato Audio

den Entwicklungen von Avance beteiligt war. Gato Audios Weg führte des weiteren über Frederik Johansen und Kresten Dinesen, die Gründer der Firma Holfi, welche mit ihren „holzgefaßten" HiFi-Komponenten für Aufsehen sorgte. Nach der Jahrtausendwende wechselten die beiden zu Thule Audio, einem weiteren dänischen Unternehmen. Im Jahre 2003 kreuzten sich dann die Wege von Poul Rossing und den Holfi-Gründern Frederik Johansen und Kresten Dinesen. Der dänische Hersteller GamuT war zu diesem Zeitpunkt etwas in Schieflage geraten und Poul Rossing sollte, gemeinsam mit seinem langjährigen Partner, dem Akustik-Ingenieur Milad Kahfizadeh, das Unternehmen wieder auf Erfolgskurs bringen. Dafür holte er sich Frederik Johansen von Thule Audio - der die Entwicklung bei GamuT übernahm - und zu dessen Unterstützung noch Kresten Dinesen mit ins Boot. Es gelang ihnen, GamuT Audio mit diversen HiFi-Produkten wieder auf den Weg des Erfolges zurückzuführen, so daß Poul Rossing im Jahr 2006 die Firma an Kresten Dinesen und Frederik Johansen übergab, um selbst den wohlverdienten Ruhestand anzutreten. Die beiden gründeten 2007 Gato Audio und holten mit Rasmus Holm einen weiteren führenden dänischen Entwickler an Bord. Irgendwie gelang es Kresten Dinesen und Frederik Johansen dann 2009, Poul Rossing zu reaktivieren und für Gato Audio zu gewinnen. Rossing sorgte nebenbei noch für eine kleine Finanzspritze und übernahm eine Funktion im strategischen Management. Seit Ende 2009 ist Gato Audio am heutigen Standort in Herlev (Dänemark) ansässig, wo sich auch die entsprechenden Produktionsstätten befinden. Heute versteht sich der dänische Hersteller als Komplettanbieter, der High-End-Elektronik, Lautsprecher und Kabel im Sortiment führt.

HiFi oder High-End?

Oftmals wird man als Autor mit folgenden oder ähnlich lautenden Fragen konfrontiert: An was erkennt man eigentlich High-End-Komponenten? Woran läßt sich der Unterschied zum normalen HiFi festmachen? Wo verläuft die Grenze zwischen beiden und durch welche Merkmale definiert sich High-End überhaupt? Wenn Sie von solchen Fragen im Innersten gequält werden, dann werfen Sie einfach mal einen Blick - und ein Ohr - auf die Produkte von Gato Audio. Schlagartig, fast einer Erleuchtung gleich, bekommen Sie von den Dänen eine allumfassende Antwort geliefert. Jene verkörpern, wie nur wenige vergleichbare Produk-

te, den Gedanken, der sich hinter dem Begriff High-End verbirgt. Hier wird Technik, Klang und Design auf höchstem Niveau geboten - ohne Kompromisse, ohne doppelten Boden. Die gestalterische Geschlossenheit beeindruckt mich bereits beim Auspacken und Aufstellung der Gato-Kette. So findet man das die Flanken von Verstärker und CD-Player zierende halbrunde Aluminiumprofil auch an der Rückseite der Lautsprecher wieder, wo es als rückwärtiger Abschluß der Gehäuse dient; das wirkt optisch absolut stimmig - da wurde designtechnisch zu Ende gedacht! Wer allerdings in den Genuß dieser Komponenten kommen will, muß schon einen gewissen Anschaffungswiderstand überwinden: logisch, für einen Apfel und ein Ei war „echtes“ High-End noch nie zu haben - ganz klar. Im Falle von Gato Audio jedoch ist der zu entrichtende Obolus der Sache durchaus als angemessen, ja sogar als überaus fair zu bezeichnen.

Die Wandlung

Beginnen wir bei den Lautsprechern, die, dank guter und vor allem intelligenter Verpackung, recht schnell den Weg an ihren Aufstellungsplatz finden. Jedoch geht dies wegen des Gewichtes von 30 Kilo pro Stück und Abmessungen von 1020 mm x 200 mm x 370 mm (H x B x T) nicht gerade mit spielerischer Leichtigkeit vonstatten; eine helfende Hand kann an der Stelle nicht schaden. Sind die verstellbaren Spikes aber in die Bodenplatte eingeschraubt, ist die weitere Justierung der Lautsprecher ein Kinderspiel. Eine Augenweide sind die Hochglanz-Oberflächen der Gehäuse, die in weiß, schwarz oder Walnuß erhältlich sind; wobei das Walnuß-Hochglanz der Testexemplare schon mächtig edel aussieht. Ebenfalls edel ist die Bestückung der Zweieinhalbwege-Lautsprecher, die der dänische Chassisproduzent Scan Speak zuliefert. Sie besteht aus zwei 180-mm-Tieftönern sowie einem 30-mm-Ringradiator mit Neodymantrieb. Diese Chassis gehören definitiv mit zur absoluten Weltspitze, was ihre akustischen Eigenschaften betrifft.

Eingefaßt von polierten Montageringen aus Aluminium, an deren Schrauben die magnetischen Chassisabdeckungen Halt finden, sorgen jene für eine denkbar gute Basis in Sachen Klangqualität. Hier gibt es allerdings auch den einzigen (!) Kritikpunkt in Sachen Verarbeitung, denn die Senkköpfe besagter Schrauben stehen etwas hervor - was aber bei Verwendung der Abdeckungen, mit denen die Lautsprecher sowieso dezenter wirken, nicht weiter ins Gewicht fällt. Die Schallwand der FM-6-Lautsprecher ist leicht nach hinten geneigt, damit die Schallanteile des Ringradiators etwa zur gleichen Zeit wie jene des Tiefmitteltöners beim Hörer eintreffen.

Man braucht eigentlich nicht weiter zu erwähnen, daß bei den Weichenbauteilen ebenfalls nur beste Qualität zum Einsatz kommt. Der Wirkungsgrad ist mit 90 dB angegeben und der Übertragungsbereich mit 38 Hz - 30 kHz (-6 dB), wobei die Impedanz nominal 4 Ohm beträgt.

An der Rückseite gibt es ein Bi-Wiring-Anschlußterminal vom deutschen Spezialisten WBT, jedoch sollte man auch hier die serienmäßigen Blechbrücken durch gescheite Kabelbrücken ersetzten - aber das kennt man ja.

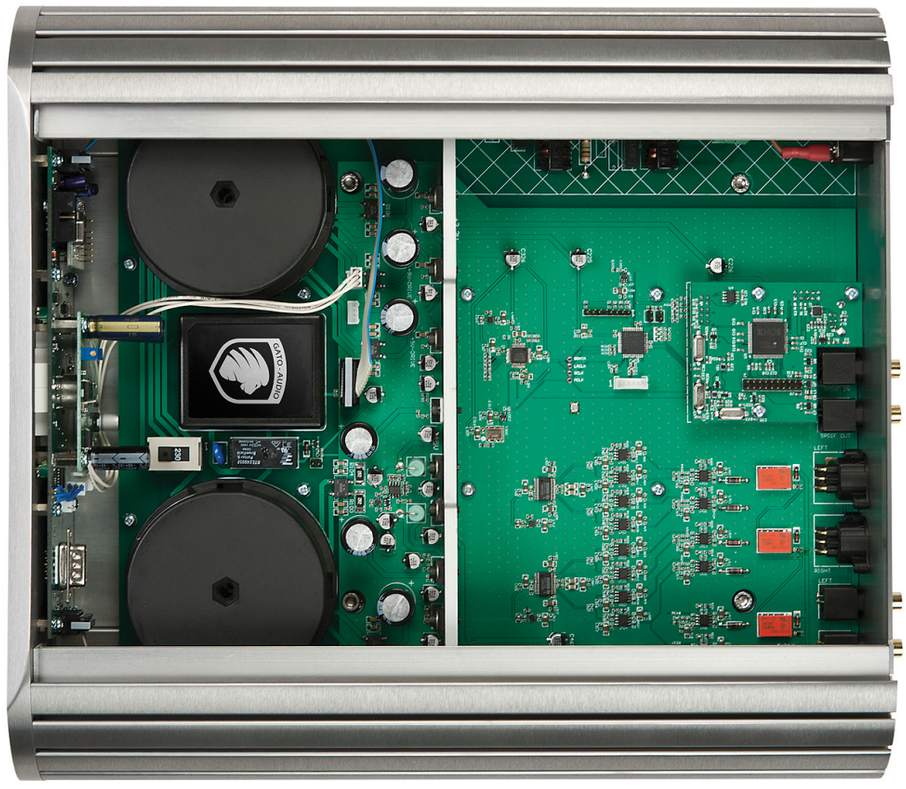
Die Verstärkung

Wenden wir uns nun dem Vollverstärker zu, der mit seinen Abmessungen von 325 mm x 110 mm x 430 mm (B x H x T) - zumindest was die Breite angeht - ein wenig vom 19-Zoll-Standard abweicht; aber genau das sorgt unter anderem für das wohlproportionierte, gefällige Erscheinungsbild des Dänen. Des weiteren hebt sich die dänische Elektronik durch die taillierten Gehäuse, die Hochglanz-Oberseiten und die seitlichen Alumini-

umprofile deutlich von der Masse ab. Zusammen mit dem runden, zentral plazierten Anzeigeinstrument an der Front, entsteht so eine eigenständige Formensprache mit hohem Wiedererkennungswert. Daß beim Netzteil ebenso geklotzt wurde wie bei der fingerdicken Frontplatte, belegen die 13,8 kg Lebendgewicht des Verstärkers, dessen Rückseite mit vielen Anschlußmöglichkeiten aufwartet. Hier befinden sich die hochwertigen RCA-Buchsen der vier Eingänge und stabile Lautsprecheranschlüsse. Ein weiter symmetrischer Eingang via XLR ist ebenso vorhanden wie ein Vorverstärkerausgang, der sowohl symmetrisch (XLR), als auch in unsymmetrischer Form (RCA) vorliegt. Mehr braucht es in der Regel nicht, was auch für die Leistung des Vollverstärkers zutrifft, denn die 2 x 150 Watt an 8 Ohm sind für die meisten Gegebenheiten absolut ausreichend, zumal er an 4 Ohm 2 x 250 Watt liefert und erst Lasten unter 1,5 Ohm mit Abschalten quittiert. Nicht ganz unbeteiligt an den sehr ordentlichen Leistungsdaten dürften die beiden Netzteilkondensatoren im „Coladosenformat“ sein, die nur liegend im Gehäuse Platz finden. Das Umschalten der Eingänge geschieht mittels hochwertiger Relais direkt in Buchsennähe, um lange Leiterbahnen oder gar Kabel zu vermeiden. Auf dieser Platine sitzt auch die Lautstärkeregelung in Form eines bewährten Burr-Brown-Bausteins. Diese Lösung ist - wenn, wie im vorliegenden Fall, gut gemacht - den meisten auf einem Poti basierenden Lautstärkeregelungen überlegen. Erwähnen möchte ich noch die Mute- und Heat-Funktion, wobei letztere den Verstärker „vorglüht“ und so innerhalb kurzer Zeit auf optimale Betriebstemperatur bringt.
Dem Verstärker liegt übrigens die Vollmetall-Fernbedienung RC-1 bei, mit der sich sämtliche Funktionen - inklusive die des CD-Spielers - steuern lassen. Selbige ist hervorragend verarbeitet und ermöglicht die Laustärkeregelung mit Hilfe eines speziellen Drehkranzes, welcher für ein tolles Gefühl beim Einstellen der Lautstärke per Fernbedienung sorgt.

Die Quelle

Kommen wir nun zum Quellengerät der Gato-Kette: Der CD-Player CDD-1 gehört zur Gattung der sogenannten Toplader. Die halboffene Aluminiumabdeckung, die zum Betrieb aufgesetzt werden muß, besitzt eine magnetische Arretierung. Sobald jene einrastet, beginnt die Mechanik mit dem Einlesen der CD. Beim Laufwerk setzt Gato



Audio auf ein ganz feines Teil - ein Philips CD pro 2 LF (eines der besten Laufwerke, die je gebaut wurden) -, das im CDD-1 auf einem 1 kg schweren Aluminiumblock montiert und mit Hilfe von Sorbothane entkoppelt wird. Die so sorgfältig ausgelesenen Daten werden in der Digitalsektion auf 24 Bit/192 kHz hochgerechnet, um sanftere Filter einsetzen zu können. Obendrein läßt sich der CDD-1 als DAC für andere Laufwerke oder Quellen nutzen. Man kann sogar über den integrierten USB-Anschluß einen Computer als Zuspieler verwenden; die dazu benötigte Software gehört zum Lieferumfang.

Die Maße des CD-Spielers sind in Breite und Höhe mit denen des Verstärkers identisch, nur bei der Tiefe gerät der CDD-1 mit 375 mm etwas kürzer und bringt mit 10 kg ein bißchen weniger auf die Waage als der Amp-150; für einen CD-Player dennoch ein stolzes Gewicht.

Vervollständigt wird die recht umfangreiche Ausstattung dieses Topladers durch einen symmetrischen XLR-Ausgang, über den sich der CD-Spieler am symmetrischen Eingang des AMP-150 anschließen läßt.

Beiden Geräten gemein ist das runde, weiß illuminierte, zentrale Anzeigeinstrument, dessen Helligkeit der Umgebung angepaßt werden kann. Es dient beim Verstärker hauptsächlich zur Lautstärkeanzeige und Anzeige der gewählten Quelle. Dabei informiert der Zeiger über die eingestellte Lautstärke und bewegt sich analog zum Lautstärkeregler - echt cool. Beim CD-Spieler zeigt das Instrument die verstrichene Spielzeit an, wobei eine Umdrehung 100 Prozent des gerade gespielten Titels oder der Gesamtspielzeit der CD entspricht - je nach Einstellung. Der Zeiger bewegt sich also mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten, je nach Titellänge, über die Skala; bei einem Titel mit sechs Minuten Spielzeit halb so schnell wie bei einem dreiminütigen Titel. Eine integrierte LED-Einheit zeigt dabei die gerade gespielte Titelnummer an. Hat man sich erst einmal an diese Art der Anzeige gewöhnt, will man sie nicht mehr missen. Und um es gleich vorwegzunehmen: Gleiches gilt für die Klangqualität der Gatos.

Im Klang baden...

Wie weiter oben schon erwähnt, repräsentiert diese Gato-Kette für mich den High-End-Gedanken in umfassender Weise. Die Dänen haben alles richtig gemacht und somit auch aus klanglicher Sicht den Sprung in die Oberliga geschafft. Die Pro-

duktionen des Labels ECM begeistern mich ebenfalls seit vielen Jahren mit hervorragender Qualität und scheinen mir deshalb bestens für das bevorstehende „Verhör“ geeignet. Herausragende Merkmale jener Produktionen sind unter anderem deren klangliche Transparenz und Reinheit, Eigenschaften, die sich gleichermaßen bei den Gato-Komponenten wiederfinden. Beginnen wir also mit den Dänen eine Reise durch das musikalische Portfolio von ECM.

Den Anfang macht die CD „Jasmine“ (ECM 2165), auf der Keith Jarrett und Charlie Haden in privater Studio-Atmosphäre einige ruhige und sehr schöne Stücke eingespielt haben; nur Haden am Baß und Jarrett am Flügel, sonst nichts. Zielsicher projizieren die FM-6 Lautsprecher die sehr direkt aufgenommenen Instrumente jener Produktion akustisch glaubhaft in den Hörraum. Saiten- und Griffbrettgeräusche sorgen ebenso wie Jarretts kraftvoll ertönender Flügel für „physische Präsenz“ des Geschehens; man glaubt, im Studio mit dabei zu sein. Der Gesamtklang der Gato-Kette ist dabei sehr ausgewogen und homogen, bei gleichzeitig grandioser Detailzeichnung. Erwähnen möchte ich hierbei, daß die Lautsprecher im Grundton nicht zu dick auftragen und so den Blick auf den weit nach unten ausgedehnten Tieftonbereich freigeben. Zusammen mit dem AMP-150, der in der Lage ist, unten herum ein ordentliches Pfund zu drücken, ergibt sich ein straffer, gleichzeitig kraftvoller und organisch wirkender Baß.

Phantastisch, wie dadurch die Basedrum von Jack DeJohnette auf dem Livealbum „Inside Out“ (ECM1780) mit voller Wucht wiedergegeben wird und einen wohligen Druck auf den Magen - nicht auf die Ohren (!) - des Zuhörers ausübt. Die Luft zwischen den Musikern, das Puplikum, alles wirkt zum greifen echt. Wobei die enorme Klarsichtigkeit des Klangs zu nicht unerheblichem Teil den Fähigkeiten des CDD-1 geschuldet ist, der hier wirklich hervorragende Arbeit leistet; das schaffen so nur ganz wenige CD-Spieler.

Doch zurück zum Klang der gesamten Kette, um die es ja geht. Wechseln wir wieder zu einer Studioproduktion und bewegen uns mit „Which Way is East“ (ECM 1878/79) - einer Doppel-CD von Charles Loyd und dem leider schon verstorbenen Billy Higgins - hin zu etwas ungewohnten Klängen. Ohne Druck und befreit von kommerziellen Zielen, spielen diese beiden Musiker hier experimentellen Jazz. Das ist zugegebenermaßen nicht jedermanns Sache, jedoch gewähren mir die Gatos einen derart tiefen Einblick in die - oberflächlich betrachtet - merkwürdige Musik, daß ich die Gefühle der Musiker wahrnehmen, ja, teilen kann. Somit ermöglichen mir die Dänen einen echten „musikalischen“ Zugang zu „Which Way is East“, das zuvor recht lange ein wahres Schattendasein in

meinem CD-Regal fristete.
Kommen wir zur vorhin angesprochenen Transparenz: Selbige ist den Dänen in hohem Maße gegeben und sorgt für klangliche Erlebnisse der besonderen Art. Vielleicht sind Ihnen Formulierungen wie „man kann die Sängerin vorm Mikrophon förmlich sehen“ aus HiFi-Tests bereits bekannt. Mit der Gato-Kette nehmen derlei Formulierungen Gestalt an und lassen sich „live“ erleben. Ein Beispiel hierfür ist das Album „The Light“ (ECM 2056), das Ketil Björnstad (Pianist und Buchautor) zusammen mit Lars Anders Tomter (Viola) und der Norwegerin Randi Stene (Mezzosopran) im Jahre 2008 eingespielt hat. Schon die ersten Töne von Björnstad am Piano erzeugen in mir eine besondere Stimmung, kurz darauf setzt der Gesang von Randi Stene ein ... nein, nimmt Gestalt vor mir an - bis hinunter zu den Beinen ist jede ihrer Bewegungen förmlich spürbar. Es entsteht eine absolut authentische Atmosphäre, quasi ein Abbild der realen Musik. Es gibt Aufnehmen, bei denen einem - über die Gatos gehört - Gedanken in den Sinn kommen, die ich hier nicht formulieren möchte... Ein Kollege schrieb diesbezüglich mal irgendwas von „Pornographie“ oder so ... doch, ich glaube das trifft es ganz gut.
Aber zurück zum Thema: Am Ende der Hörsitzung goutiere ich nochmal Keith Jarrett - „The Köln Concert“ (ECM 1064/65). Am Abend des 24. Januar 1975, an dem diese Aufnahme entstand, gab es für die ECM-Crew einige Schwierigkeiten zu überwinden. Vor allem war der Künstler mit dem Flügel, auf dem er spielen sollte, nicht zufrieden. Glücklicherweise gelang es den Verantwortlichen damals, Jarrett noch rechtzeitig zum Spielen zu bewegen; so entstand trotz der anfänglichen Probleme die wohl bekannteste und vielleicht authentischste Aufnahme des Jazz-Pianisten. Direkt nach Drücken der Starttaste am CDD-1 verwandeln die Gatos meinen Hörraum in einen Konzertsaal und lassen die Illusion perfekt erscheinen - man wähnt sich auf einem Platz in der ersten Reihe, vergißt Raum und Zeit und lauscht nur noch Jarretts einmaligem Spiel. Genau das sind die Momente im Leben eines Musikfreundes, in denen er für all seine Mühen und den finanziellen Einsatz entschädigt wird - so und nicht anders muß High-End funktionieren!

Auf den Punkt gebracht

Nicht billig - jedoch extrem gut und umwerfend schön! Gato Audio zeigt, daß sich Design, Verarbeitung, Ausstattung und Klang durchaus auf höchstem Niveau vereinen lassen. Die dänische Edelschmiede setzt mit der hier vorgestellten Audio-Kette den High-End-Gedanken in nahezu perfekter Weise um - mehr gibt es dazu nicht zu sagen. Glücklich all diejenigen, die über das nötige „Kleingeld“ verfügen, um sich die Gatos nach Hause zu holen. Viel Vergnügen...

MARKUS LEIBL

Information

CD-Spieler Gato Audio CDD-1, 5.990 €
Vollverstärker Gato Audio Amp-150, 5.990 €
Lautsprecher Gato Audio FM-6, Paarpreis: 9.990 €
Vertrieb:
Adagio Music Deutschland
Bernhard Hauptmann
Taunusstraße 32
D-65183 Wiesbaden
Tel.: +49 (0) 611-5900728
Fax: +49 (0) 611-524656
E-Mail: hauptmann@adagio-music.de
Internet: www.adagio-music.de